

**MYTHOS
SEIDENSTRASSE**

„Alle Geschichte ist Sage, Mythos und als solche das Produkt
des jeweiligen Standes unserer geistigen Potenzen:
unseres Auffassungsvermögens, unserer Gestaltungskraft.
unseres Weltgefühls.“

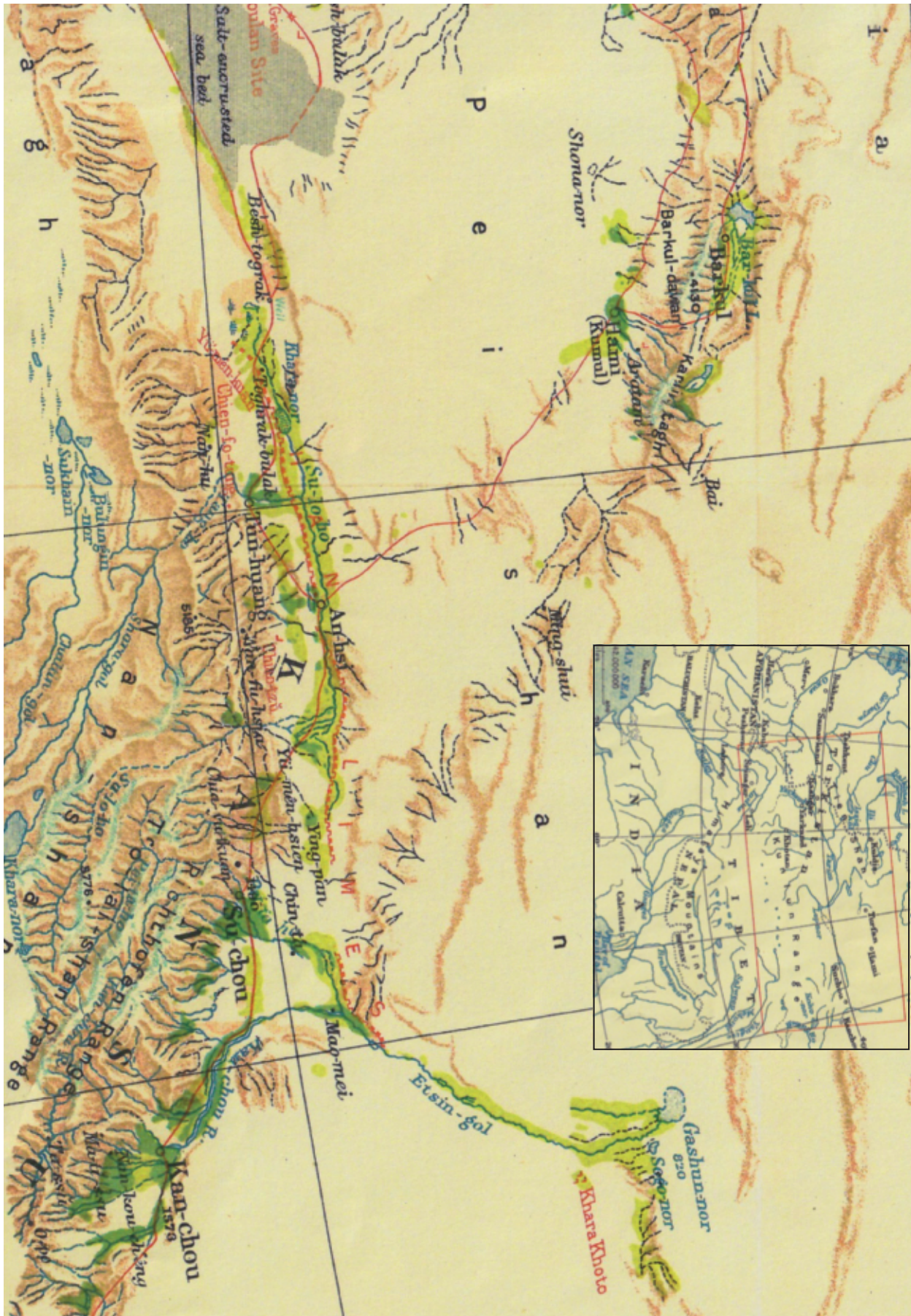
Egon Friedell

Karl Gratzl

MYTHOS SEIDENSTRASSE

**Illustriertes Lexikon zu den alten
Handelswegen Vorder- und Zentralasiens**

Mit mehr als 2400 Stichwörtern



Einführung

Der Autor dieses Lexikons möchte vorerst einige Fragen beantworten, die ihm wohlmeinende Freunde schon während der Abfassung der Texte gestellt haben. Sie waren nämlich der Meinung, dass die zukünftigen Benutzer, die das Buch ja zur Hand nehmen sollen, die selben oder ähnliche Fragen stellen werden.

Wie kommt es, dass ein einzelner Autor ein Lexikon zusammenstellt? Für gewöhnlich ist ein Lexikon die Gemeinschaftsarbeit eines Teams kompetenter Fachleute, die unter einer Redaktion zusammengeführt werden.

Die Antwort ist sehr einfach: Der Autor hat sich während seines Berufslebens als Lektor in einem wissenschaftlichen Verlag ein Wissen zu dem Thema erworben, das ihm von vielen Autoren vermittelt wurde. Im Laufe dieser 26 Jahre in dem Verlag war es dem Verfasser vergönnt, einen Großteil der wissenschaftlichen Elite in den Gebieten Iranistik, Indologie, Archäologie, Völkerkunde, Buddhismusforschung, etc. nicht nur persönlich kennen zu lernen, sondern auch ihre Arbeiten zu begleiten. Diese Autoren lässt er in diesem Lexikon zu Wort kommen.

Einige Stichworte konnten auch entstehen, da der Autor aufgrund seiner zahlreichen Reisen in Persien, Afghanistan, Indien, Tibet und China eigene Erfahrungen sammeln konnte. Beispielsweise das Wissen über Berggebiete, die nur ganz selten von Forschern aufgesucht werden, da es sich um physisch schwer erreichbare oder um politisch sensible Gegenden handelte, wie etwa der Hohe Hindukusch oder das Pamir-Gebiet an der afghanisch-chinesischen Grenze.

Als Teilnehmer der Österreichischen Forschungsexpedition in Sinkiang 1982 war es dem Autor möglich, über das vorhandene Buchwissen hinaus einen Einblick in den Umgang der Chinesen mit den buddhistischen Denkmälern entlang der <Seidenstraße> zu gewinnen und an der Neuvermessung der Tempel in Yar-Khoto mitzuwirken. Sinkiang hatte ja einen wesentlichen Anteil an den Karawanenwegen durch die Wüstengebiete Chinas.

Raum und Zeit

Es ist in der Fachliteratur üblich, die Funktion der <Seidentraße> auf die Zeit knapp vor und nach Christus zu beschränken, was durchaus berechtigt erscheint, wenn man die Seide als Handelsware in den Vordergrund stellt. Betrachtet man jedoch den Handelsverkehr insgesamt, so existierte dieser schon Jahrtausende davor zwischen dem Raum der Ägäis und Zentralasien auch ohne den Seidenhandel. Schon lange davor waren Städte aufgrund der regen Handelstätigkeit entstanden und zu Zentren der Kultur geworden. Und auch nach der Blütezeit des Seidenhandels blieben die alten Städte Brennpunkte des Geschehens, auch wenn sich der Fernhandel teilweise auf den Seeweg verlagert hatte.

Räumlich gesehen waren alle diese Städte miteinander in Verbindung, manche waren stärker involviert, da sie Knotenpunkte darstellten, wo die Karawanenrouten aus allen Himmelsrichtungen zusammenliefen. Um das Verständnis für den Kulturaustausch entlang der Routen zu beleuchten, erschien es mir notwendig, Raum und Zeit auszudehnen, zumal der Handel allein keine Spuren hinterlassen konnte, es waren die Religionen, die erst das Bleibende schufen, die Höhlenklöster mit ihren Malereien und Texten, deren Reste gefunden und erklärt werden konnten. Deswegen war es mir auch wichtig, den Weg des Buddhismus auf dem Weg von Nordindien nach China einzubinden, denn ohne Buddhismus gäbe es keine Höhlenklöster in Ostturkistan.

Auch die zeitliche Ausdehnung der Betrachtungen in diesem Lexikon bis ins 20. Jahrhundert schien mir gerechtfertigt, da die topographische Erforschung, die Ausgrabungen der Archäologen und die Einordnung der Funde in kunsthistorischer und sprachlicher Hinsicht erst das notwendige Verständnis für die Zeit davor und danach ergeben.

Zentrale Begriffe

Zentrale Begriffe wurden in den Überschriften hervorgehoben und die Texte dazu farblich unterlegt. Das betrifft in erster Linie wichtige Handelszentren, wo sich Karawanenwege kreuzten, wie etwa in Buchara, Khiwa, Samarkand, Kashgar, Turfan, Hami etc. Im Vordergrund stehen auch die Religionen, die entlang der Handelsrouten ihre Spuren hinterlassen haben, wie Buddhismus, Manichäismus, Nestorianisches Christentum und Islam mit ihren religiösen Zentren. Einen besonderen Platz erhielten auch jene Begriffe, die in Zusammenhang mit den Teilnehmern am Handelsgeschehen stehen, wie etwa die Lasttiere Kamel und Pferd oder die ausgegrabenen Schätze.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Entdeckungsgeschichte, wobei die Forscher und ihre wesentlichen Leistungen kurz vorgestellt werden. Viele von ihnen haben im Dienste der Forschung ihr Leben verloren, nicht wenige wurden ermordet, da sie als Spione angesehen wurden.

Einen großen Umfang nimmt auch die Archäologie ein, da zahlreiche Stadtanlagen der Frühzeit mittlerweile ausgegraben wurden, manche Gebiete sogar erst im 20. Jahrhundert, wie jene in Mittelasien.

Ältere Texte

Die Aussagen älterer Autoren, von denen die meisten aus dem 19. Jahrhundert stammen, wurden kursiv gedruckt. Es sind meist die Klassiker der wissenschaftlichen Fachgebiete der Geographie, (FORBIGER, RICHTHOFEN), der Archäologie (STEIN), Iranistik (NOLDEKE), Afghanistankunde (ELPHINSTONE, WOOD, BURNES), auf die man nicht verzichten kann, haben sie doch die Basis gelegt, auf die alle späteren Arbeiten aufbauen konnten.

Bei Originalzitaten wurde die Schreibung beibehalten, besonders abweichende Schreibungen wurden mit einem Rufzeichen in Klammern versehen.

Viele Verweise

Auffallend sind die vielen Verweise auf die eigentlichen Stichworte. Der Grund dafür lässt sich am besten anhand eines Stichwortes zeigen, das beispielhaft für viele weitere stehen soll: CHOTSCHO.

Im Lauf der Geschichte hat man dieser bedeutenden Tempelstadt in Sinkiang viele Namen gegeben: Idikutshari, Kara-Khodscha, Qoco, Kao-chang sind nur einige davon. Je nach wissenschaftlicher Disziplin wurde der eine oder der andere Name bevorzugt, ob Philologe, Kunsthistoriker, Archäologe, Turkologe, Sinologe, jeder hat einen bestimmten Namen in den Vordergrund gestellt. Es musste also die Wahl getroffen werden, welcher Name den Vorzug erhält, die übrig gebliebenen bildeten dann die Verweise.

Umschrift der Namen

Es stellt sich ja die weitere Frage, welches Umschriftsystem man verwendet, das im Deutschen, Englischen, Französischen, Türkischen, Chinesischen? Bei <Chotscho> wurde die deutsche Schreibung gewählt, so wie dies auch bei fremden Namen geschehen ist, die allgemein gebräuchlich sind, wie, z.B. bei Dschingis Khan, Gilgamesch, Taschkent, Buchara, Samarkand, Hindukusch.

Bei weniger bekannten geographischen Namen wurde das Englische bevorzugt, wie z.B. bei Kashgar, Kucha, Khiwa, Urumchi, Yarkand, etc.

Forscher und Gelehrte

Zahlreiche Stichworte betreffen Persönlichkeiten, die als Erforscher der Länder in der Vergangenheit Namhaftes geleistet und Berichte darüber verfasst haben. Dazu gehören die berühmten Forscher wie PRSCHEWALSKI, SEMJONOW; PELLIOU, STEIN, HEDIN, LE COQ, HACKIN, ROBOWSKI, KOZLOW, RICHTHOFEN etc. In aller Kürze wurde jeweils die Leistung dieser herausragenden Wissenschaftler in Zusammenhang mit der Erforschung der Gebiete der <Seidenstraße> gewürdigt.

Einige Forscher der neueren Zeit durfte der Schreiber dieser Zeilen persönlich kennenlernen. In erster Linie ist hier Heinrich-Gerhard Franz zu nennen, Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Graz, der auch wesentliche Beiträge zu der wissenschaftlichen Zeitschrift AFGHANISTAN JOURNAL geliefert und die Verbindung zu den russischen Forschern hergestellt hat.

Aus den Bereichen Geobotanik und Ökologie der Hochebene und Wüsten Asiens möchte ich einen Forscher hervorheben, den ich wegen seines enormen Wissens und seines Engagements für die von ihm erforschten Länder besonders schätzen gelernt habe: Siegmund-W. BRECKLE, Professor an der Universität Bielefeld und seit 2003 im Ruhestand.

Den US-amerikanischen Vorgeschichtsforscher und Archäologen Louis DUPREE und seine Frau Nancy HATCH-DUPREE lernte ich 1970 in Kabul kennen. Er arbeitete damals an dem später als Standardwerk anerkannten Buch <Afghanistan>, das 1973 bei Princeton University Press erschien.

Zur selben Zeit machte ich die Bekanntschaft des Völkerkundlers Peter Snodgrass, der sich auf die Bergvölker des Hindukusch und Karakorum spezialisiert hatte. Den dänischen Biologen Lennart EDELMAN lernte ich erst in Graz kennen, als wir im Verlag der Akademischen Druck- u. Verlagsanstalt sein Buch <Nuristan> herausbrachten, das er und der Ethnologe Schuyler JONES von der University of Oxford gemeinsam verfasst hatten.

Bewundert für ihre wissenschaftliche Ausdauer habe ich zwei Persönlichkeiten, die auch immer wieder in diesem Lexikon zitiert werden. Es sind dies der deutsche Geograph Dietmar HENZE, der sich auf die Entdeckungsgeschichte spezialisiert hatte, und Ludwig W. ADAMEC, ein geborener Österreicher, der in den USA studiert hatte und dann Professor an der Universität von Arizona war. Beide haben ein schier unglaubliches Arbeitspensum mit ihren Werken geleistet. Henze hat eine 6 Bände umfassende <Enzyklopädie der Entdecker und Erforscher der Erde>, Adamec in ebenfalls 6 Bänden seinen <Historical and Political Gazetteer of Afghanistan> herausgebracht.

Besonders bewundert habe ich auch Frau Prof. Annemarie von Gabain, Sinologin und spezialisiert auf die zentralasiatischen Turkvölker. Ihre Meinung war mir immer wieder wichtig bei der Abfassung der Texte in diesem Lexikon, die ihr Fachgebiet Zentralasienkunde behandeln.

Ich bin allen oben genannten Persönlichkeiten dankbar, dass ich sie kennen lernen durfte und auch allen anderen, deren publiziertes Wissen ich in Form von Originalzitaten oder als kurze Zusammenfassungen in diesem Lexikon vorstellen konnte. Sie alle mögen dazu beitragen, dem Benutzer dieses Lexikons einen Einblick in die faszinierende Welt des Karawanenlebens vergangener Jahrhunderte zu vermitteln. Es sind Texte und Bilder aus einer Welt, die es heute in dieser Form nicht mehr gibt, aus einer Welt, die gleichsam zum Mythos geworden ist.

Graz, Mai 2026

A

Ab-anbar

Unterirdisches Wasserreservoir. (MATHESON, 13)

Abbasiden

Dynastie, die nach ihrem Stammvater Al- 'Abbas ibn 'Abd al-Muttalib (573-653), dem Onkel des Propheten Muhammad benannt ist. Diese Dynastie folgte den Umayyaden und machte 763 Bagdad zur Residenzstadt.

Abdal

Eine Minorität Sinkiangs, die in kleinen Kolonien in den Oasen am West- und Südrand des Tarim-Beckens leben. Sie leben vom Betteln und dem Verkauf von Haushaltswaren und Teppichen. Wegen ihres europäischen Aussehens hat man vermutet, dass sie aus dem Westen stammen. Auch beschuldigt man sie, am Tod Hussains in Kerbala beteiligt gewesen und deshalb verbannt worden zu sein. (JANATA, 125)

Abdur Rahman

Siehe die Stichwörter <Faizabad (1)> und <Kafiristan>.

Ab-e Pamir

Pamir-Fluss, der im Großen Pamir vom Zor Köl (Lake Victoria) nach Südwesten fließt und oberhalb von Qala-e Panja in den Wakhan-Fluss (Ab-e Panj) mündet. Er bildet auf seiner ganzen Länge die Grenze von Afghanistan im Norden.

Abil Oglu

Siehe das Stichwort <Dunganen>.

Abraham

Siehe das Stichwort <Nestorianisches Christentum>.

Abulfeda

Siehe das Stichwort <Dschand>.

Abu Nasr Parsa

Siehe das Stichwort <Balkh>.

Abu Sina/Avicenna

Abu Ali al Husain Ibn Abdalah Ibn Sina, geb. Um 980, gest. 1037, Gelehrter, Philosoph, Naturforscher und Arzt. Die Grundlagen seines Wissens erwarb er sich in jungen Jahren am Hof des Samanidenherrschers Nuh Ibn Mansur in Buchara, dessen Bibliothek er benutzen konnte und auch ausführlich würdigte: „*Ich betrat ein Haus, das aus vielen Räumen bestand. In jedem dieser Räume stapelten sich Bücher, in einem türmten sich solche in Arabisch sowie Gedichtbände, in einem anderen die Schriften der Rechtsgelehrten usw. Ich entdeckte dabei Bücher, die kaum bekannt sind. Weder vor noch nachher habe ich eine solche Bibliothek kennen gelernt.*“ (zit. nach KNOBLOCH, 4)

Adzhina-Tepe

Buddhistische Klosteranlage im Vakhsh-Tal nördlich des Amu Darya. Hier fanden die russischen Ausgräber unter der Leitung von B.A. Litvinsky einen nur teilweise erhaltenen Stupa inmitten eines Hofes, der von gewölbten Korridoren umgeben war. In einem dieser Korridore fand sich eingebettet die Liegefigur des Parinirvana-Buddha. Daran schloss ein Klosterhof an, der von Zellen für die Mönche umgeben war.

Die hier vorgefundenen Münzen stammen vorwiegend aus der 2. Hälfte des 7. und der 1. Hälfte des 8. Jahrhunderts. Die arabische Eroberung des Gebietes (Mitte 8. Jahrhundert) brachte dann das Ende der Klostersiedlung. (FRANZ 1977, 66 ff.)

Weiterführende Literatur:

LITVINSKY, B.A. und T.I. SEIMAL (1971) – Adzhina Tapa. Architektur, Malerei, Skulptur. (Russisch), Moskau.

Afghanischer Pamir

Siehe das Stichwort <Filz>.

Afghanisch-Turkestan

Darunter versteht man die Teile Afghanistans, die zum zentralasiatischen Raum gerechnet werden. Erforscht hat dieses Gebiet in erster Linie die Délégation archéologique française en Afghanistan, die mit den Arbeiten von Foucher 1922 begann und mit den Ausgrabungen an der graeco-baktrischen Fundstelle von Ai Khanum fortgesetzt wurde.

Siehe das Stichwort <Ai Khanum>.

Afghanistan

Der Name <Afghanistan> tritt vermehrt erst im 18. Jahrhundert auf. Unter Ahmad Shah (1757 – 1808) wurde erstmals Afghanistan als Eigennamen genannt, aber erst am Anfang des 20. Jahrhunderts fand der Name Eingang in die Literatur. Zur eigentlichen Staatlichkeit unter dem Namen <Afghanistan> kam es durch den Streit der beiden damaligen Großmächte Russland und England im 19. Jahrhundert. Die vollständige Unabhängigkeit gelang erst 1919.

Afghanistan Journal

Das <Afghanistan Journal> erschien zwischen 1974 und 1982 in Graz im Verlag der Akademischen Druck- u. Verlagsanstalt in Zusammenarbeit mit der <Arbeitsgemeinschaft Afghanistan>. Die wissenschaftlichen Beiträge wurden in der Mehrzahl in Deutsch und Englisch, manche auch in Französisch geliefert. Wissenschaftler aus aller Welt hatten damit Gelegenheit, ihre Berichte und Forschungsergebnisse zu veröffentlichen.

Jährlich erschienen vier Hefte, von denen jedes 40 Seiten umfasste und mit zahlreichen Illustrationen ausgestattet war. Das große Format, das Hochglanzpapier und der Qualitätsdruck der ADEVA präsentierten die Zeitschrift auch optisch in hervorragender Weise.

Im AFJ wurden auch zahlreiche Beiträge zum Thema <Seidenstraße> veröffentlicht, lagen doch einige Städte Afghanistans an Routen nach Innerasien und China.

Siehe auch das Stichwort <Franz>.

Afrasyab (1)

Alter Name der sogdischen Hauptstadt Samarkand.

Siehe das Stichwort <Samarkand>.

Afrasyab (2)

In Firdausis <Shahname> ist Afrasyab der Gegenspieler der Iraner. Im Avesta ist er der König der Turanier. Die Seldschuken betrachteten ihn als ihren Ahnherrn. (GIESE, 246)

Aga Khan

Siehe die Stichwörter <Ismailiten> und <Pamiri>.

Agathokles

Siehe das Stichwort <Menander>.

Ahl-e Kitab

Siehe das Stichwort <Kafir>.

Ahmadi

Siehe das Stichwort <Iskandar-nameh>.

Ahmet Jassawi

Siehe das Stichwort <Mausoleum>.

Ahriman

Der Böse in der altiranischen Religion. Siehe das Stichwort <Turan>.

Aibak

Siehe das Stichwort <Haibak>.

Ai Khanum

In den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts gelang der französischen archäologischen Mission in Afghanistan im Nordosten des Landes eine am Amu Darya gelegene Stadt auszugraben, die zwischen dem 4. Jahrhundert v. Chr. und etwa 100 n.Chr. am Zusammenfluss von Kokcha und Amu Darya bestanden hatte.

Am Fuß einer Akropolis und einer Zitadelle lag die Unterstadt in Lehmziegelbauweise, während die Monumentalbauten aus gehauenen Steinblöcken in makellosem Fugenschnitt errichtet worden waren. (FRANZ 1979, 112)

Alle wesentlichen Elemente einer griechischen Stadt sind vorhanden: Tempel, Gymnasium, Heroon, Theater. Die Skulpturenfunde zeigen hellenistische und vorderasiatische Stilelemente.

Auch die Münzfunde in Ai Khanum unterstreichen den griechischen Charakter der Stadt. So wurde 1970 ein Schatz mit indogriechischen Silber-Münzen gefunden, ein weiterer Schatz wurde 1973 entdeckt, der alexandrinische und seleukidische Tetradrachmen sowie 49 attische Tetradrachmen graeco-baktrischer Könige umfasste. (MAC DOWALL/TADDEI, 218 ff.)

Beim Einfall von Reiternomaden zwischen 140 und 130 v. Chr. wurde Ai Khanum aufgegeben. Diese Invasoren wurden von den antiken Schriftstellern als Tokharer bezeichnet, die chinesischen Quellen sprechen von den Yüe-tshi.

Die Bewohner von Ai-Khanum hatten enge Kontakte sowohl zu den mittelmeerischen Kulturen als auch zum indischen Teil der hellenistischen Welt, wie die mehr als 600 indischen Silbermünzen zeigen, die in der Stadt gefunden wurden. (STAWISKI, 55)

Siehe auch die Stichwörter <Kineas> und <Tokharer>.

Airtam

Ort am rechten Ufer des Amu Darya ca. 20 km entfernt von Termez. Hier entdeckte man bereits 1932 das berühmt gewordene Airtam-Fries, ein Steinrelief mit der Darstellung von Musikanten. Bei der weiteren Erforschung von Airtam wurde auch ein kleiner steinverkleideter buddhistischer Stupa entdeckt und in der Nähe die ausgedehnte Klosteranlage Sangacharma, aus der auch der Airtam-Fries stammte. (MASSON, 90)

Die Funde von Airtam führten jedenfalls dazu, dass man die archäologischen Forschungen nördlich des Amu Darya intensivierte, was zu sensationellen Ergebnissen führte und die einstigen Städte Mittelasiens aus dem Dunkel der Geschichte auftauchen ließ.

Siehe auch die Stichwörter <Eremitage> und <Termez>.

Akbar d.Gr.

Siehe die Stichwörter <Jalalabad> und <Peshawar>.

Akkad

Stadtstaat in Mesopotamien zwischen 2470 und 2285 v.Chr.

Akkadische Periode

Siehe das Stichwort <Tell Brak>.

Aksakal

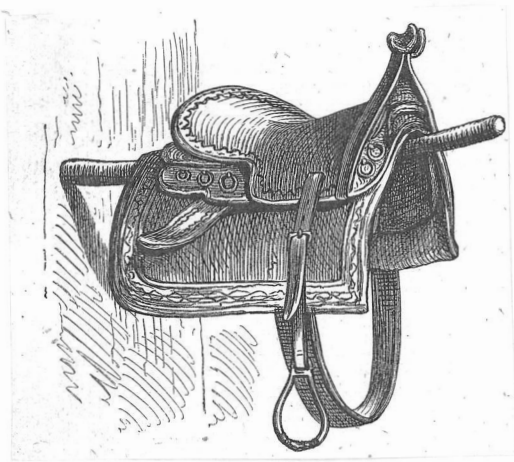
Pers. <Weißbart>. Alter Mann mit weißem Bart und Lebenserfahrung, dessen Wort innerhalb der Gemeinde gehört wird.

Aksu/Ku-mo

Eine der Oasen entlang der Nordroute der <Seidenstraße> in Ostturkistan (Sinkiang). Aksu durchzogen unzählige Karawanen seit mehr als 2000 Jahren.

1879 berichtet Friedrich von Hellwald in seinem Buch <Centralasien> über Aksu:

„Kaufleute aus Rußland und Kaschmir, aus Taschkend und China begegnen sich hier; auch ist die Umgebung fruchtbar und unter den Erzeugnissen wieder die Baumwolle besonders hervorzuheben, dazu aber auch das Obst – wilde Pfirsiche, Melonen, Maulbeeren und Weintrauben. Die Einwohner selbst sind kunstverständig, sie fertigen gute Baumwollenarbeiten, (!) namentlich haben aber ihre Zäune und Sättel einen hohen Namen in ganz Turkestan und finden reichen Absatz. Diese Sättel sind von gemaltem und polirtem (!) Holze, haben vorne eine hohe Spitze und stehen vom Rückgrat weit genug ab.“
(HELLWALD, 181)



<Tatarischer Sattel>.

Der schwedische Asienforscher Sven Hedin berichtete in seinem Büchlein über <Genereale Prschewalskij in Innerasien>:

„Die Stadt Aksu, wo wir am 28. Oktober 1885 ankamen, liegt in einer Höhe von fast 1000 Meter. Außer der alten mohammedanischen Stadt besteht Aksu aus den beiden chinesischen Stadtteilen Arsuk oder Jangi-schar und Kitai-schari. Der mohammedanische Stadtteil soll von 10 000 Familien bewohnt sein. Es gibt vier Basare, von denen einer chinesisch ist. Der Handel ist recht bedeutend. Ackerbauprodukte werden nach Chotan und Karakol exportiert. Über die Tien-schan-Pässe Musart und Bedel werden russische Waren und von Chami über Kutscha chinesische Waren eingeführt...“ (PRSCHEWALSKIJ in: HEDIN 1922, 157)

„The torrid heat (sengende Hitze) of the Turkistan summer had begun to set in by the time we reached the long-stretched oasis of Aksu. So I was not altogether sorry that this narrow belt of cultivation along both banks of the Taushkan river descending from the north-west offered no ancient remains to explore. The tract does not appear to have been of importance in ancient times, and has received its present population of rather uncouth Dolans from a late immigration of an originally semi-nomadic Turkish tribe.“ (STEIN, 284)

Aksu (Fluss)

Wörtlich: <Weißes Wasser>, einer der Flüsse des <Siebenstromlandes>, der sich im Sand verliert und nur manchmal den Balkhash-See erreicht.
(HELLWALD, 116)

Alabaster

Griech. *alabastron*. Der Name kommt von der altägyptischen Stadt Alabastron. Alabaster ist eine feinkörnige Art von Gips (Kalziumsulfat), der bei geringer Dicke durchscheinend ist und daher in alter Zeit zur Herstellung von Fensterscheiben diente. Auch Gefäße, Statuen und Siegelsteine, Vasen, Urnen und Lampen wurden aus Alabaster geschnitten.

Im 3. Jahrtausend v.Chr. wurde die <Urukvasen> aus Alabaster mit flach geschnittenen Reliefs geschaffen. Aus dem 28. Jahrhundert stammt ein prachtvoller weiblicher Alabasterkopf, das älteste Zeugnis sumerischer Monumentalplastik. (ULLSTEIN, 688)

Zu den berühmten Alabasterfiguren gehört auch das Stelenfragment mit einem Krieger aus akkadischer Zeit (ca. 2220 – 2159 v.Chr.), das im Museum of Fine Arts in Boston bewahrt wird. Es ist die am besten erhaltene Figur aus akkadischer Zeit überhaupt. (COLLINS, 204)

Siehe auch die Stichwörter <Ebla> und <Tell Banat>.

Ala dagh

Siehe das Stichwort <Euphrat>.

Alalakh/Tell Atchana

Ruinenhügel im Osten von Antiochia am Orontes, Südost-Türkei. Ausgrabungen der Briten fanden hier zwischen 1937 und 1939 sowie zwischen 1947 und 1949 unter der Leitung von Leonard Woolley statt. Alalakh war einst Hauptstadt des nordsyrischen Fürstentums Mukish. Etwa um 1370 v.Chr. kam es unter hethitische Oberhoheit, um 1200 v.Chr. wurde es dann zerstört. Bei den Ausgrabungen kamen ausgedehnte Palastanlagen zum Vorschein.

Auffallend ist in Tell Atchana die reichliche Verwendung von Bauholz, was darauf hindeutet, dass es relativ leicht verfügbar war.

Siehe auch das Stichwort <Syrien>.

Weiterführende Literatur:

WOOLLEY, L. (1955) – An Account of the Excavations at Tell Atchana in the Hatay, 1937 – 49, Oxford

Alaman

Bezeichnung für überfallartige Einbrüche der Reiternomaden hauptsächlich in die Gebiete der sesshaften Bevölkerung, um zu rauben und um Sklaven zu machen. (STUCKI 1978, 140)

Alamut

Siehe das Stichwort <Hulagu>.

Ala-shan-Wüste

Diese Wüste liegt zwischen den Flüssen Edsin-gol und dem Huang-ho. Im Süden grenzt das Gebiet an den Kansu-Korridor, durch den die Eisenbahnlinie von Lan-chou nach An-hsi führt. Im Gegensatz zur Pei-shan-Wüste ist die des Ala-shan überwiegend Sandwüste. Die Vegetation dieser Wüste besteht aus typisch mongolisch-zentralasiatischen Geoelementen. (WALTER/BRECKLE, 315) Siehe auch das Stichwort <Edsin-gol>.

Alatau/Dsungarischer Alatau

Gebirge im <Siebenstromland>. Es erstreckt sich über ca. 100 km, die höchsten Gipfel übersteigen 3900 m.

Zur Entdeckungsgeschichte dieses Gebirges hat besonders der baltische Naturforscher Alexander Gustav Schrenk beigetragen, der zwischen 1840 und 1843 die Steppen und Gebirge um den Balkhash-See erforschte. Schrenk ging vom Westufer des Sees südwärts über den Alatau bis in die Nähe des Issyk-kul.

(HENZE 5, 91)

Siehe auch das Stichwort <Sairam-nor>.

Alatau /Transilischer Alatau

Dieser Alatau besitzt eine Länge von 220 km und stellt einen Ausläufer des T'ien-shan dar. Fortsetzung im Westen ist das Alexander-Gebirge. Der höchste Gipfel erreicht über 4600 m.

Ala-ud-din

Siehe das Stichwort <Mahmud von Ghazni>.

Al-Biruni

Geb. 973 in Kath, gest. 1048 in Ghazni. Biruni war einer der bedeutendsten Gelehrten der arabisch sprechenden Welt. Er wurde in Khwarizm am Aral-See geboren, widmete sich bis zu seinem 25. Lebensjahr wissenschaftlichen Studien auf den Gebieten der Geographie, Mathematik, Physik, Astronomie, Alchemie, der Heilmittellehre und der Mineralienkunde. Auch befasste er sich schon früh mit der Geodäsie und der sphärischen Trigonometrie.

1004 zog er nach Urgendsch, das sich damals wegen seiner Akademie zu einem Anziehungspunkt der Wissenschaftler der Zeit entwickelt hatte. Der Akademie gehörte damals auch Ibn Sina an, der den Europäern als Avicenna bekannt wurde.

Nach Ghazni (Afghanistan) kam Al-Biruni als Kriegsgefangener, nahm aber dann an Feldzügen nach Indien teil, wo er Sanskrit studierte, was ihn in die Lage versetzte, seine <Beschreibung Indiens> zu veröffentlichen.

Al-Biruni verfasste über hundert Schriften in arabischer Sprache, seine Muttersprache war aber ein persischer Dialekt.

Alborz-Gebirge

Ca. 600 km langes und im zentralen Teil bis zu 100 km breites Gebirge im Norden Irans. Der Alborz des Shahname Firdausis ist nicht mit dem heutigen Alborz identisch, sondern lag für den Dichter in Indien. (EHLERS, 361)

Die Gipfel übersteigen im zentralen Bereich die 4000-Meter-Marke, die im Vulkankegel des Damavand (5671 m) noch um weitere tausend Meter überboten wird.

Siehe auch die Stichwörter <Raga> und <Semnan>.

Weiterführende Literatur.

GRATZL, K. und R. KOSTKA (Hrsg.) (2001) – Damavand. Der höchste Berg Irans, Gnas.

Aleppo/Haleb

Aleppo ist die zweitgrößte Stadt in Syrien, eine der wichtigsten Städte Vorderasiens zwischen Orontes und Euphrat am Fluss Nahr-el Haleb. Sie verdankt ihre Bedeutung der günstigen Verkehrslage zu den wichtigen Fernverbindungen mit Iran und Mittelasien.

Den Mittelpunkt der Stadt bildet die Zitadelle auf einer Anhöhe. Einst war die Stadt berühmt für die Seiden- und Baumwollindustrie. Seleukos I. Nikator verschönerte die Stadt und nannte sie Beroia. Diesen Namen führte die Stadt bis zum Jahr 638, als sie die Araber eroberten.

Seit 1997 erfolgen hier Ausgrabungen der Deutschen an der Zitadelle, wobei u.a. ein Tempel des Wettergottes Adad aus dem 1. Jahrtausend freigelegt wurde. Die Altstadt wurde von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.

Um das Jahr 1000 gründeten die Seldschuken hier ein Sultanat, das allerdings nur bis 1117 Bestand hatte. 1260 wurde die Stadt von den Mongolen und rund 150 Jahre später von Timur erobert. Unter den Mamluken Ägyptens soll Aleppo 300 000 Einwohner gehabt haben.

1766 gelangte der <erste messende Orient-Forscher>, Carsten Niebuhr, nach Aleppo, von wo er dann weiter nach Antiocha und nach Iskenderun ging. (HENZE 3, 609)

Der Schweizer Orient-Reisende Johann Ludwig Burckhardt kam 1809 durch Aleppo. Offenbar gefiel es ihm dort sehr gut, denn er blieb zweieinhalb Jahre. (HENZE 1, 399)

Siehe auch das Stichwort <Glas>.



Luftfahrt Alexanders d.Gr. im Greifenwagen.
(Von einem Relief in San Marco in Venedig)

Alexander der Große

Arab. *al-Iskandar*, Sohn Philipps von Makedonien, Schüler des Aristoteles; von 336-323 v.Chr. makedonischer König.

Der Siegeszug Alexanders begann 334 v.Chr. mit der Überschreitung des Bosporus und seinen ersten Siegen gegen die Perser bei Issos (Süd-Türkei) 333, und in Gaugamela 331 östlich des Tigris. Damit sah sich Alexander als legitimer Erbe des persischen Großkönigtums.

Im Herbst 330 v.Chr. begann Alexander bei seinem Zug nach Indien mit der Eroberung des heutigen Afghanistan und der Gebiete nördlich des Oxus, was ihn drei Jahre in Anspruch nahm. In diesen Jahren gründete er zahlreiche Städte neu, wie Alexandria Areia (das heutige Herat), Alexandria in Arachosia (Qandahar), Alexandria ad Caucasum (Kapisha im Süden des Hindukusch), etc.

Im Frühjahr 329 erreichte Alexander – wahrscheinlich das heutige Charikar – im Kabul-Tal. Den Hindukusch überquerte er mit seinen Soldaten über den 3550 m hohen Khawak-Pass unter großen Entbehnungen, eroberte Drapsaca (Qunduz), Aornos (Tashkurghan) und Baktra (Balkh); dann überschritt er den Oxus, um nach Marakanda (Samarkand), die königliche Sommerresidenz der Sogdiana zu ziehen. Den Winter 329-328 verbrachte er dann in Balkh.

Im Frühjahr 327 kehrte Alexander mit seinen Heerscharen in den Süden zurück, wobei er wieder den Hindukusch überwinden musste, bevor er mit dem eigentlichen Indienfeldzug beginnen konnte.

Siehe auch die Stichwörter <Samarkand>, <Sogdien>, <Spitamenes>, <Thapsakos> und <Tyros>.

Weiterführende Literatur:

DROYSEN, J.G. (1950) – Geschichte Alexanders des Großen. Sonderausgabe für die Wissenschaftliche Buchgemeinschaft E.V. Tübingen.

Alexanderdamm/Alexandermauer

Ein Wall, der gegen das Eindringen nomadischer Völker aus dem Norden errichtet wurde. Mit Alexander d.Gr. hat er allerdings nichts zu tun. Der Wall erstreckt sich – heute noch zum Teil erkennbar – rund 20 km entfernt von der Stadt Gorgan südlich des Kaspischen Meeres. Manche Forscher behaupten, der Limes sei von den Sasaniden errichtet worden, andere wiederum sind der Meinung, dass er aus der Zeit der Parther stammt. Siehe das Stichwort <Gorgan>.

Jedenfalls fand sich in der Nähe von Gorgan auch ein Durchlass bei der Mauer für die Südroute der <Seidenstraße>.

Alexanderhistoriker

Alexander d.Gr. hatte auf seinem Feldzug gegen das Perserreich u.a. auch einen Stab von Geschichtsschreibern in seinem Heer. Namentlich bekannt sind Kallisthenes, Nearchos, Onesikritos, sowie jene, die sich später kritisch mit den Ereignissen befassten, sowie die Expeditionsteilnehmer Ptolemaios und Aristobulos, die dann der Historiker Arrian für seine Schriften verwendete.

Flavius Arrianus (Arrian) (90 – 175 n.Chr.) gilt mit seiner <Anabasis Alexandri>, die in sieben Büchern den Indienfeldzug Alexanders schildert, als eine der wichtigsten Schriften über Alexander. (CAPELLE, 22)

Darüberhinaus von Bedeutung sind die Sekundärschriftsteller Kleitarchos, Diodor, Plutarch, Curtius und Justin, die ebenso über den Alexanderzug berichteten. (HENZE 1979, 76)

<Alexandersarkophag>

Siehe das Stichwort <Sidon>.

Alexander III.-Gebirge

Benannt nach Alexander III. Alexandrowitsch, geb. 1845, gest. 1894, Kaiser von Russland 1881-1894. Das Gebirge ist eine Art westliche Fortsetzung des Alatau, die nördlichste Parallelkette des T'ien-shan. (HELLWALD, 141)

Siehe auch das Stichwort <Golbyn-Gobi>.

Alexandria ad Caucasum

Von Alexander d.Gr. neu gegründete Stadt an der Südabdachung des Hindu-kusch, das alte Kapisha-kanish aus achaimenidischer Zeit, in der Nähe des heutigen Begram. Siehe auch das Stichwort <Parwan>.

Alexandria Eschate

Von Alexander d.Gr. gegründete Stadt am Jaxartes. (HAMBLY, 39)

Alexandria Prophthasia

Von Alexander d.Gr. gegründete Stadt in Drangiana. (HAMBLY, 39)

Al'Fir

Siehe das Stichwort <Kat>.

Al Mawsil

Siehe das Stichwort <Ninive>.

Ali

Vetter und Schwiegersohn des Propheten Muhammad, 4. Kalif.

Siehe die Stichwörter <Kerbala> und <Mazar-e Sharif>.

Ali Shir

Ali Shir Nawa'i war Großwesir und Vertrauter des Sultans Husain Baiqara, der um die Mitte des 15. Jahrhunderts Herrscher über Khorasan war. Sie waren zwei unterschiedliche Charaktere, Husain ein Mann der Tat, Ali Shir ein Mann der Wissenschaften und Künste. Unter ihnen erlebte die Stadt Herat ihre Glanzzeit. Ali Shir half mit, die <Dichterschule> in Herat ins Leben zu rufen und die <Buchakademie>, die Ausbildung der Miniaturmaler (Buchillustratoren) zu fördern. Daneben entfaltete er eine reiche Bautätigkeit, die sich nicht nur auf Herat beschränkte. In dieser Zeit arbeitete auch Bihzad, der berühmteste Miniaturmaler und Vorsteher der Malerschule in Herat. (BRANDENBURG 1977, 13 ff.)

Alma

Türk. Wort für <Apfel>.

Alma Ata

Siehe die Stichwörter <Almaty> und <Walchanow>.

Alma Dagh/Amanus

Der Orontes scheidet den Alma Dagh von den Libanon-Ketten. Mit seinen Ausläufern schließt der Alma Dagh Kilikien von Syrien und dem mesopotamischen Hinterland ab. Der höchste Gipfel ragt 2447 m auf. Im unteren Bereich trägt die Bergkette Wälder, aus dem die nackten dolomitischen Gipfelmassen herausragen. (EI 1, 328)

Siehe auch die Stichwörter <Amanus> und <Orontes>.

Almaliq/Almalik

Alte Stadt im Ili-Tal nordwestlich von Kulja (Kuldscha) und östlich des Balkhash-Sees. Der taoistische Pilger Ch'ang-ch'un besuchte die Stadt auf seiner Reise zu Dschingis Khan im Jahr 1221. (MIRSKY, 144)

Im 13./14. Jahrhundert war Almaliq Residenz der chagataischen Khane.

Siehe auch die Stichwörter <Moghulistan> und <Pegolotti>.

Almandin/Edler Granat

Blutroter Schmuckstein mit Stich ins Violette. Chemisch ist er Eisen-Aluminium-Silikat. Der zu den Edelgranaten gezählte Almandin war vor allem in Indien und Ceylon gefragt, wo er häufig zu Schmuck verarbeitet wurde. Durch den Heereszug Alexanders d.Gr. wurde er auch im Mittelmeergebiet bekannt. Besonders beliebt war er während der Völkerwanderungszeit.

Herausragend ist die <Große Adlerfibel> aus Pietroasa, eine mit Almandinen besetzte Fibel aus Gold. Sie stammt aus der Zeit, als die germanischen Völker in den Westen drängten.

Almaty/Alma Ata

Russ. Alma-Ata, am Nordhang des Ili-Alatau, ein Ausläufer des T'ien-shan. Bis 1921 hieß die Stadt Werny. Gegründet wurde sie 1854 als russische Grenzfestung, aber ihre Geschichte reicht weit in die Vergangenheit zurück, denn sie lag an einer der Routen der <Seidenstraße> und war besonders vom 13. Jahrhundert an eine Karawanenstation. Ab dem 17. Jahrhundert erfolgte ein starker Zustrom von Siedlern aus Sibirien.

Zweimal war die Stadt hart von Erdbeben betroffen, einmal 1887 und dann wieder 1911, wobei sie fast völlig zerstört wurde. Ab 1929 wurde sie Hauptstadt von Kasachstan, 1930 an die Turkestanisch-Sibirische Eisenbahn angeschlossen, was der Stadt einen starken Auftrieb verlieh.

Unter den am Wintersport Interessierten ist Alma Ata wegen seiner Anlagen in großer Höhe bekannt.

Almosenschale Buddhas

„Der Almosentopf in den zusammengelegten Händen des Buddha ist das Würdezeichen des Ordensoberhauptes.“ (SCHUMANN, 60)

Siehe auch das Stichwort <Peshawar>.

Aloe

Aloe barbadensis syn. *Aloe vera*, Liliengewächs. Die Pflanzengattung Aloe ist seit alters her berühmt wegen der aus manchen Arten gewonnenen Droge, die medizinisch verwendet wurde. Der reisende Kaufmann und spätere Mönch Cosmas Indicopleustes erwähnt in seiner <Christlichen Topographie> als Ausfuhrartikel Chinas nicht nur Seide, Gewürznelken und Sandelholz, sondern auch Aloe. (LANDSTRÖM, 65)

Aloe als Heilmittel wird aus dem eingedickten Saft der Blätter gewonnen. Der eingedickte Blattsaft ist eine harzartig-kristalline Substanz. Bei den Sumerern und Ägyptern wurde sie bei Räucherungen und als Salbe gebraucht. Aloe war auch in Indien und in China als Räucherstoff zur Abwehr des Bösen in Verwendung. (RÄTSCH, 32 f.)

Aloe ist eine abführend wirkende Arzneidroge.

A-lo-pen

Siehe das Stichwort <Nestorianisches Christentum>.

Alpaka

Neusilber, Packfong. Ein großer Prozentsatz des afghanischen Schmucks imitiert den Silbereffekt durch eine Legierung aus Kupfer, Zink und Nickel. Es handelt sich um eine seit dem 17. Jahrhundert in China hergestellte Legierung, die in Europa erst seit 1823 bekannt wurde. (HIRSCHBERG/JANATA, 27)

Alp Arslan

Siehe das Stichwort <Seldschuken>.

Altai-Gebirge

„Man unterscheidet den Sibirischen Altai, den Mongolischen Altai und den Gobi-Altai.“ (WALTER/BRECKLE, 532)

Der Altai grenzt im Norden und Westen an Sibirien, im Süden an die Dsungarei. Die höchste Erhebung ist der Belucha mit 4540 m. Seit frühesten Zeiten ist der Altai bekannt für seine Erzlagerstätten, wo Gold, Silber, Kupfer und Eisen abgebaut wurden. Die Chinesen nannten den Altai <Goldgebirge> (Kinshan).

Das Altai-Gebirge erhebt sich nordöstlich des T'ien-shan. Die West-Ost verlaufenden Täler zwischen den einzelnen Bergketten sind die Urheimat der Turkvölker, in der Frühzeit waren sie Nomaden, die Handelsbeziehungen zu weit entfernten Ländern wie Iran und China unterhielten.

Im Altai-Gebiet wurde der berühmte <Pazyryk-Teppich> gefunden.

Al-Thawra

Siehe das Stichwort <Emar>.

Alter Orient

Gebiet vom östlichen Mittelmeer bis Zentralasien, von Anbeginn bis Alexander d.Gr. Der Alte Orient umfasst also das Zweistromland, Palästina, Syrien und Kleinasien, Ägypten und Iran.

Altit

Der nördlichste Abschnitt von Hunza. Hier erhebt sich auf einem Felsen oberhalb des Hunza-Flusses die einstige Festung. (TILMAN, 117)

Alt-Merw

Siehe das Stichwort <Gjaur-Kala>.

Alt-Nisa

Siehe das Stichwort <Rhyton>.